Jungviehaufzucht auf der Weide – gute Zunahmen sind möglich

Dr. Edmund Leisen, AG Öko-Futtersaaten

Empfehlung: Kälber (bei späterem Auftrieb oder günstiger Witterung) und Rinder können sich auf der Weide gut entwickeln. Verwurmung muss allerdings vermieden werden. Ein Auftrieb auf gerade geschnittene Flächen kann gleichzeitig die Ertragssicherheit des Grünlandes verbessern. Reine Schnittflächen aber nicht zu stark abweiden.

Kennworte: Aufzucht, Rinder, Kälber, Weide, Parasiten

In den einzelnen Betrieben werden unterschiedliche Strategien bei der Aufzucht angewendet. Im Rahmen des Projektes „Öko-Leitbetriebe in NRW“ wurden mehrjährig die Erfahrungen in 10 Betrieben festgehalten. Von Interesse dabei waren die Tageszunahmen von Kälbern und Aufzuchtrindern und was gegen Verwurmung gemacht wird.

Verschiedene Strategien in beteiligten Betrieben

Die betrieblichen Strategien variieren in Fütterung, Auftriebsalter, Weidedauer und Art der Entwurmung. In 3 Betrieben wird in der gesamten Aufzuchtzeit kein Kraftfutter gefüttert, dafür werden 100 - 200 l mehr Milch verfüttert. In 3 Betrieben erfolgt die Aufzucht über Ammenkühe. Das Alter für den Weideauftrieb schwankt je nach Jahreszeit und Betrieb zwischen 3 und 15 Monate.

Normale Zunahmen bei Weidegang von Kälbern und Jungrindern

Die Bedingungen für hohe Zunahmen waren in den untersuchten Jahren nicht immer optimal. Bei kühl-nasser Witterung im Vorfrühling oder Spätherbst, sowie bei extrem knappem Futterangebot waren die Tageszunahmen begrenzt. Durch kompensatorisches Wachstum konnte dies aber wieder ausgeglichen werden. Im Mittel von drei Jahren wurden in NRW Tageszunahmen von 700 – 850 g erzielt und das ohne Kraftfuttergaben. Vergleichbare Zunahmen gab es in der Praxis auch in Hessen und Bayern. Etwas schwächer fielen die Zunahmen bei kleinwüchsigeren Rassen (im Herdenmittel: 560 – 590 kg/Kuh, übrige Betriebe: 650 – 690 kg/Kuh) mit 600 – 700 g Tageszunahmen aus.

Gleiche Zunahmen im Stall und bei Weidegang auf Moor und Lehmboden

In einem Betrieb wurden die Rinder im 2. Lebensjahr in 3 Gruppen eingeteilt (insgesamt 30 Tiere). Die 1. Gruppe verblieb im Stall, die 2. Gruppe weidete auf einem Lehmboden mit sehr gutem Pflanzenbestand und die 3. Gruppe weidete auf einem Niedermoor mit mäßigem Pflanzenbestand. Selbst auf dem Niedermoor wurden alle Bereiche verbissen auch die mit Seggen und Binsen. Die Pflanzennarbe war auch hier bei den Besuchen meist kurz. Das nebenstehende Bild zeigt, dass die Tiere kurz vor Abtrieb Ende Oktober gut entwickelt waren.



Optisch gab es im Herbst keine Unterschiede zwischen den Flächen. Das wurde dann auch von den Wiegungen bestätigt. Seit Geburt hatten die Tiere Tageszunahmen von im Mittel 728 g (Lehmboden), 739 g (Niedermoor) und 750 g (Stall). Mit 658 kg (incl. Kalb) haben die Rinder dann nach 27 Monaten abgekalbt.

Winterfütterung mit großem Einfluss auf Tageszunahmen im Sommer

Die vorgenannten Erfahrungen bestätigen auch mehrjährige Untersuchungen aus den 90-er Jahren im Rahmen des Projektes „Feuchtwiesenschutz“: Bei vergleichbarem Futterangebot auf der Weide können die Tageszunahmen im 6-monatigen Mittel zwischen 200 und 1.000 g/Tier (HF-Färsen) liegen. Diese enormen Unterschiede erklärten sich durch die Winterfütterung mit anschließendem kompensatorischem Wachstum: Im Winter zu energiereich oder aber mit viel Struktur gefüttert. Der Pflanzenbestand der Weide, je nach Fläche im Extrem minderwertig bis leistungsmindernd oder aber Deutsch-Weidelgras-Weißkleebestand, hatte dagegen keinen Einfluss, vorausgesetzt es trat kein Leberegelbefall auf.

Verwurmung entgegenwirken

Damit der Befall mit Magen-Darm-Parasiten nicht zum Problem wird, sollten vorbeugende Maßnahmen und gegebenenfalls Entwurmungen durchgeführt werden. Das gilt im Prinzip für alle Altersstufen, besonders anfällig sind Kälber. Auf Entwurmung kann am ehesten verzichtet werden, wenn die Kälber auf eine vorher gemähte Fläche kommen. Auf trockenen Standorten und bei Kurzrasenweide scheint der Wurmdruck nicht so hoch zu sein. Auf Flächen, die nach Regen schnell wieder abtrocknen, können sich die Würmer anscheinend nicht lange halten. Wurden auf einer derartigen Fläche, die nur als Weide genutzt wird, die Kälber für einen Monat aufgetrieben, um anschließend auf Schnittflächen zu weiden, wurden im Mittel ohne Entwurmung Tageszunahmen im Sommer (Mitte Juni – November) von 770 g/Tier erzielt. Aber bei derart günstigen Voraussetzungen für Wurmbefall müssen die Kälber laufend im Auge behalten werden. Die Flächen dürfen deshalb nicht zu weit vom Hof entfernt liegen. Kommen die Kälber für längere Zeit auf eine vorher beweidete Fläche (das gilt auch für Kälberweiden), sollte immer entwurmt werden. Ansonsten kann, vor allem bei feuchter Witterung, die Entwicklung stark beeinträchtigt sein (Praxisbeispiel: 360 g Tageszunahmen).

In der 2. Weideperiode wird meist nicht mehr entwurmt, obwohl die Tiere in vielen Betrieben auf reine Weideflächen kommen, die fast nie geschnitten werden. Trotzdem wurden die oben genannten Zunahmen erzielt.

In den Weideregionen Bayerns wird eine Entwurmung generell auch bei Kühen empfohlen, vermutlich weil bei den höheren Niederschlägen der Wurmbesatz auf der Fläche höher ist (längere Überlebensdauer der Parasiten). In Norddeutschland werden Kühe auf der Weide meist nicht entwurmt. In Monaten mit feuchter Witterung kann das aber auch hier auf einigen Betrieben erforderlich sein.

Hilfreich bei der Frage der Entwurmung (aber das wache Auge nicht ersetzend) ist der „Entscheidungsbaum“: kostenlos zu finden unter www.weide-parasiten.de.

Münster, den 13. März 2025